

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 23

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver  
Freitag, 28. Januar

Anzeigen: Für die einseitige Werberzelle oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1916

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Januar. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres wird fortgesetzt. — Am 18. Januar haben die Türken ein englisches Lager an der Front überfallen und dem Feinde erheblichen Schaden zugefügt.

26. Januar. Französische Versuche, ihre bei Neuville verlorenen Gräben wiederzugewinnen, wurden abgewiesen. Deutsche Marineflugzeuge griffen die Anlagen des Feindes bei la Panne, Heeresflugzeuge die feindlichen Bahnanlagen von Loos und Bethune an.

### „Unerwünschte Subjekte.“

Der Vorrat an moralischer Entrüstungsfähigkeit, über den die biedereren Söhne Albions verfügen, ist von uns wirklich unterschätzt worden. Sie haben ein so ungemein empfindliches Reinlichkeitsgefühl, daß selbst die sonst etwas abgebrühten Besucher der Londoner Börse auf das unangenehmste betroffen werden, sobald sie mit einem Menschen oder auch nur mit einer Firma in Berührung kommen, denen in irgendeiner Hinsicht Beziehungen zum Deutschland nachgesagt werden können. Noch ist der heilige britische Boden nicht völlig saubergefegt von germanischen Elementen, aber das Gewissen der Nation wacht und wird geschärft durch die berufenen Hüter der öffentlichen Ordnung, die Zeitungsleute, denen bekanntlich noch niemals auch nur die geringste Gefahr entgangen ist, von welcher die Gesamtheit sich bedroht fühlen mußte. So machte denn die „Ball Mall Gazette“ in diesen Tagen darauf aufmerksam, daß an der Londoner Fondsbörse eine Boykottbewegung gegen alle solche Firmen im Gange ist, die in irgendeiner Weise mit Personen deutschen und österreichischen Ursprungs in geschäftlicher Beziehung stehen. Banken und Versicherungsgesellschaften sollen für die Bewegung interessiert werden. Dadurch würden allerdings manche Häuser, deren Ruf zweifellos sei, in schwerer, vielleicht ungerechter Weise getroffen. Die Urheber der Bewegung weisen aber darauf hin, daß die große Mehrheit der Deutschen und Österreicher an der Börse unerwünschte Subjekte seien. Ihnen müßten, falls sie nicht vom Börsenvorstand entfernt werden könnten, alle diejenigen den Laufpaß geben, die mit Geld- und Börsengeschäften zu tun haben.

So klingt das Signal vom Mutterlande her, und die artigen Kinder in der Ferne folgen gehorham. Als bald konnte Reuters aus Melbourne berichten, daß der australische Premierminister auf einem Bankett der Metallbörse betont habe, im jetzigen Kriege handle es sich nicht nur um die nationale, sondern auch um die kommerzielle Vorherrschaft. Er habe daher alle in Australien eingetragenen Gesellschaften angewiesen, innerhalb von drei Monaten ihre deutschen Aktien, ob naturalisiert oder nicht, in den Listen zu löschen. Dem Unterhaus aber gehen die Befugnisse der Regierung zu wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber „unerwünschten Subjekten“ noch nicht weit genug. Es hat den Handelsminister ermächtigt, gegen feindliche Unternehmungen oder solche Unternehmungen, an denen feindliche Untertanen interessiert sind, kräftig vorzugehen. Wenn das Handelsamt sich davon überzeugt hat, daß ein Betrieb infolge seines feindlichen Charakters oder seiner Beziehungen zum Feinde ganz oder hauptsächlich Untertanen feindlicher Länder zugute kommt, hat es das Recht, diesen Betrieb zu verbieten oder zu liquidieren. Das Handelsamt hat das Recht, für alles feste und bewegliche Eigentum des Feindes einen Verwalter aufzustellen. Wenn feindliche Untertanen Anteile an einer Gesellschaft besitzen, kann es diese an die Gesellschaft verkaufen.

Kräftig vorgehen — danach lechzt die britische Seele, was wir ihr allerdings lebhaft nachfühlen können. Draußen im Felde will es noch immer nichts werden mit der Vertreibung oder Vernichtung des Feindes; da muß man sich doch wenigstens schadloß halten an denjenigen seiner Sachgüter, die im eigenen Greifbereich liegen. Man hat schon bisher auf diesem Gebiete ganz Erfolgreiches geleistet, aber der Nachdruck wird immer wieder von neuem aufgepeitscht, weil man militärisch absolut nicht von der Stelle kommt, weil die kriegerischen Leistungen der „unerwünschten Subjekte“ kein Ende nehmen wollen. Herr Lloyd George sucht die Gemüter zwar auf seine Weise zu beruhigen, indem er wieder einmal versichert, jetzt werde England endlich „sein ganzes Gewicht“ in den Krieg werfen, jetzt besitze es eine der größten Armeen der Welt, die sehr bald auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein werde, und verarmen werde England auch nicht, im Gegenteil, reicher werde es nach dem Kriege werden an allen Dingen, die einen wirklichen Reichtum bedeuten. Es habe stets die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. „Die Alliierten sind in einer mächtigen Anstrengung begriffen, der göttlichen Lüge, daß Macht Recht sei, das Grab zu graben, und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ein tiefes und breites Grab gegraben haben.“ Wie muß diesem Manne immer noch das Gewissen schlagen über Englands Anteil an der Herbeiführung des Weltkrieges, wenn er nicht müde wird, sein Verhalten zu rechtfertigen. Er soll nur ruhig an dem Grabe weiter schaufeln; wer schließlich hineingelegt werden wird, darüber haben andere Mächte zu bestimmen. Auch für die Türkei hatte man in London vor mehr als Jahresfrist schon das Grab bereitet. Sie fühlt sich heute wohl als je, während auf Gallipoli über 200 000 Engländer zur ewigen Ruhe gekommen sind. Aber die Landsleute des Munitionsministers wollen sich mit bloßen Beschüssen auf die Zukunft auch nicht mehr zufrieden geben; sie möchten etwas „Reelles“ haben, und deshalb wird die Meute fortgesetzt auf deutsches Eigentum gehetzt, das man ja nur zu nehmen braucht, weil seine rechtmäßigen Herren als „unerwünschte Subjekte“ wehrlos gemacht werden können.

Oder vielleicht doch auch nicht. Wenigstens kommt aus Washington die Meldung, daß die Vereinigten Staaten in London eine Note haben überreichen lassen, in der Einspruch erhoben wird gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte. Dieses Gesetz wird als unloyal bezeichnet; die Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Kapital und umgekehrt seien derartige, daß es unmöglich wäre, gegen Deutschland einen Schlag zu führen, ohne daß auch die Interessen der Vereinigten Staaten in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Erzeugnisse eines Bürgers eines kriegführenden Landes, der in einem neutralen Lande wohnt, müßten auch als neutral angesehen werden. Soweit Herr Wilson, der diesmal wenigstens seinen Willen zur Unparteilichkeit deutlich kundgibt, was es helfen wird, kann man noch nicht wissen; die britische Tage pflegt einen Kosthappen, den sie einmal gefaßt hat, höchstens bei Anwendung sehr starker Druckmittel wieder loszulassen. Immerhin: die amerikanische Hilfe kann uns „unerwünschten Subjekten“ nur willkommen sein, sei es auch bloß um der übrigen Welt zu zeigen, wie die Gesellschaft beschaffen ist, mit der wir uns nun schon seit 1 1/2 Jahren herumschlagen müssen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem preussischen Landtag ist die Vorlage über die geplanten Schatzungsämter zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß jeder Stadtkreis und jeder Landkreis (Oberamtsbezirk) für seinen Bezirk ein Schatzungsamt zu errichten hat. Die Schatzungsämter sind zuständig zur Schätzung von Grundstücken, die innerhalb ihres Geschäftsbezirks liegen. Das Schatzungsamt ist zur Schätzung verpflichtet auf Antrag des Eigentümers oder eines Miteigentümers des Grundstücks, auf Antrag eines an dem Grundstück Berechtigten, der ein berechtigtes Interesse an der Schätzung darlegt, oder nach näherer Vorrichtung der Ausführungsbestimmungen auf Ersuchen einer öffentlichen Behörde.

+ Im Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses wies der Landwirtschaftsminister bei der Besprechung der neuen Bestimmungen über die Regelung des Viehhandels darauf hin, daß es nicht die Absicht sei, in die Abwicklung des Viehverkehrs störend einzugreifen. Es sei keineswegs eine plötzliche Umwälzung der bestehenden Verhältnisse geplant, das Vorgehen werde vielmehr Schritt für Schritt erfolgen. Der Viehhandel solle durch den Zusammenfluß in provinzialen Verbänden nicht ausgeschaltet werden, eine Beschränkung sei nur für solche Aufkäufer beabsichtigt, die früher nicht gewerbsmäßig Viehhandel betrieben hätten. Hierbei würden allerdings auch die Konserve- und Wurstfabriken mit betroffen werden, was aber deshalb erforderlich sei, weil durch die Aufkäufer dieser Fabriken in den letzten Wochen das frische Fleisch in übermäßiger Weise dem Verkehr entzogen worden sei. Da die Verwaltung der Verbände unter staatlicher Aufsicht stehe, dürfe damit gerechnet werden, daß sie nur außerordentlich vorichtig vorgehen würden. Der Verkauf von Landwirt zu Landwirt werde durch die Neuordnung überhaupt nicht getroffen, auch würden sich die Maßnahmen der Verbände nur auf Schlachtvieh erstrecken, während der Handel mit Zucht- und Nutzvieh von unnötigen Beschränkungen freigelassen werden würde.

+ In der Sitzung des deutschen Brauerbundes wurde am Montag mitgeteilt, daß eine weitere Einschränkung der Biererzeugung bevorsteht. In der allernächsten Zeit soll das den Brauereien bisher zugestandene Quantum von

### Im Märchenschloß

Roman aus der Kriegszeit von A. v. Gaffron.

8 (Nachdruck verboten.)

Und da, da fiel's ihm ein. In den Krieg hatte er gewollt. Soldat hatte er werden wollen. Und das mußte er noch jetzt. Ja, ja, ganz sicher, das war es gewesen. Der Kriegswalide aber setzte sich zu ihm hin und erzählte ihm von dem Kriege. Von der Hölle in den Schützengräben, im Artilleriefeuer der Feinde, von den blutigen Angriffen, dem Handgemein und den herrlichen Siegen. Von Siegen, von denen er nie etwas gehört, von Festungen, von deren Fall er nie etwas vernommen, denn nun fielen ihm plötzlich Namen ein und er nannte sie, aber der Kriegswalide lachte nur: „Oh, das liegt weit, weit zurück, monatelang, wochenlang, daran dachte überhaupt gar kein Mensch mehr.“

Das erschütterte ihn. Die Schwester hatte also doch recht. Und das Dunkel, in das er immer verfallen war, war nicht das Dunkel, der Nacht gewesen, sondern der Verlust des Bewußtseins. Da war es freilich schwer sich noch zu erinnern. Aber, so wie das Gespräch hier, die Erinnerung wieder geweckt hatte, so mußte die Welt die Umgebung, so mußten die Leute draußen das Erinnern an ihn selbst in ihm wecken. Und das sah er ein, daß er vor allem wissen mußte, wer er ist. „Wann werde ich gesund sein? Wann werde ich hinausdürfen?“ fragte er.

„Wann?“ fragte ihn dagegen wieder die Schwester.

„Weil ich in den Krieg muß“, sagte er.

Da lächelte sie: „Das wird wohl sobald nicht möglich sein, und so dringend wird man Sie ja auch nicht brauchen.“ „Nein, aber das war es, was ich tun wollte, bevor ich hierherkam. Ich weiß es genau. Ich erinnere mich.“

Und dieses Wort gab den Ausschlag.

Er mußte erzählen, woher ihm die Erinnerung kam, und der Arzt befiel, ihn vorerst mit den anderen Patienten in Berührung zu bringen, dann aber das Experiment zu machen ihn in die Umgebung zu bringen, in der er bestimmungslos aufgefunden worden war, da ja in der vertrauten Umgebung in vielen Fällen von Amnesie — so heißt der krankhafte Gedächtnisverlust — das Erinnerungsvermögen plötzlich wiederhergestellt oder in dämmernder, langamer, schrittweiser Wiederbelebung zurückgerufen wird.

Das Zusammensein mit den Patienten brachte aber nichts, als eine größere Anregung des Denkvorgangs, eine größere Interessiertheit an den Vorgängen der Außenwelt und eine verstärkte Sehnsucht hinauszukommen und selbst sein Erinnern zu finden.

Mit den wachsenden Kräften wuchs diese Sehnsucht noch mehr. Eines Tages erlaubte ihm darum der Chefarzt des Hospitals, natürlich in Begleitung der Schwester und auf diese gestützt, einen kleinen Spaziergang.

Der griff ihn freilich sehr an. Seine Kräfte waren doch noch nicht so, wie er geglaubt hatte und ziemlich gedrückt kehrte er wieder. So lange die Schwäche so groß war, konnte er nicht daran denken seinen Plan auszuführen und dieser Plan war nichts anderes als der, zu entweichen.

Es war ihm ganz dunkel, als dürfe ein anderer sein Erinnern nicht sehen. Als müsse er es heimlich halten vor allen. Als wäre irgend etwas geschehen, was ein Heimlichhalten seiner Person nötig machte. Freilich, was es war, das konnte er nicht wissen, so weit ging sein Erinnerungsgefühl nicht, so weit reichte er noch nicht in den furchtbaren Dämmerzustand seiner Seele.

Und wieder kam ein Tag, an dem er mit der Schwester hinaus durfte. Er trug die alten Kleider, die er bei seiner Entlassung getragen hatte, allein diese Kleider sagten ihm nichts. Sie konnten die seinen sein oder auch nicht, das war ihm gleich, die Hauptsache war, daß er sie haben, daß er sie tragen durfte.

Die Schwester führte ihn absichtlich in die Nähe des Ortes, an dem sich die Tragödie abgespielt haben mußte, der er zum Opfer gefallen war. Aber nichts schien eine Saite des Erinnerns in ihm zu berühren. Er fühlte sich nur furchtbar müde und so kehrten sie in einem der kleinen Gartenrestaurants ein, deren es hier so viele gab, und sie hieß ihn Platz nehmen und auf sie warten, sie wollte ihm einen recht guten und starken Kaffee machen.

Das hatte er eben gewollt. Und kaum war sie weg, da stand er auf und eilte dem Ausgang des Gartens zu. Wollte eilen, denn im Grunde ging es doch recht langsam und recht langsam. Schon an den Pfosten der Gartentür mußte er sich lehnen, aber der Gedanke, der ihn beherzte, „da draußen, hier in der Welt wirst Du wieder zu Dir zurück finden, wird dein Erinnern Dir deinen Namen, dein Ich und dein Sein wieder geben“, gab ihm neue Kraft und er kletterte die kleine steile Höhe hinauf, diese Höhe von nur ein paar Metern, und verschwand in dem Walde fahler, dünner, hochstämmiger Bäume. Und immer weiter und weiter ging er auf den holprigen, ausgetretenen Waldpfaden, wobei der Sand und das Wurzelwerk seine ohnehin so unsicheren Schritte erschwerten.

Immer wieder und wieder mußte er an einem der Stämme seine Stütze suchen, aber stets gab ihm der Gedanke neue Kraft, das Geheimnis seines Ichs endlich zu lösen. Er mußte wissen wer er ist, er mußte wissen, was das dunkle

Ergebnis gewesen war, das ihn seines Erinnerns beraubt hatte. Und er mußte, daß er auf dem richtigen Wege war.

Die innere Stimme sagte es ihm. Die Anschauung, die in tiefen Augenblicke sich in einer seltsam angstvollen, fast untrüblichen Erregung äußerte, die sein Herz und seine Seele lauter schlagen und pochen ließen.

Jetzt teilte sich der Weg und da hielt er atemlos an und blieb eine ganz kurze Weile stehen. Auch jetzt mit der Hand an einen Baum gestützt. Welchen Weg einschlagen? Einerlei, der den er einschlug war immer der richtige, denn nicht der Weg führte ihn, sondern das Schicksal. So fest war sein Glaube daran.

Er merkte gar nicht, daß der Weg ihn fast im Kreise an dieselbe Stelle zurückführte, von der er ausgegangen war. Nur auf weitem, weitem Umweg, von der anderen Seite her. In seltsamem Zickzack ging dieser Waldweg hügel- auf und hügelab, wie die kleinen Waldbügel eben sind. Immer müder und müder wurde er und seine Schritte waren nur mehr ein taumelndes Wanken. Es ging nicht mehr weiter und er setzte sich hin.

Von seinem Plaze aus hatte er fast gar keinen Ausblick, nur auf eine kleine grüne Lichtung sah er und auf diese klammerten sich seine Blicke. Auch hier, hier, hatte er irgend ein Erleben gehabt. Er wußte es, fühlte es, ahnte es. Aber was war es gewesen?

Und er lehnte sich zurück und sann nach. Sein Kopf aber fiel vorne über und schlief ein.

Schlief und träumte.

Und während all dieser Zeit suchte und suchte ihn Schwester Martha, die ihrem Schützling lächelnd den Kaffee gebracht hatte. Erstamt hatte sie ihn erst mit ihren Augen gesucht, überall. Dann hatte sie das Geschirr mit dem dampfenden, ein köstliches Aroma ausströmenden Trank hingestellt und hatte gewartet. Als aber Minute um Minute verrann, da hatte sie es mit der Angst bekommen, und war überall hingeeilt, hinaus und überall hin und hatte gerufen. Wie aber ihn rufen, wie, wenn sie doch gar keinen Namen wußte. Und nicht sie allein hatte gesucht, sondern noch andere. Tief in den Wald war sie gedrungen, rufend, suchend, die Hände ringend vor bangender Angst, nicht etwa um sich, sondern um ihn, den Kranken, Schwachen, den Hilflosen. Aber sie fand keine Spur und atemlos und wie gebrochen kehrte sie ohne ihren Pflegebefohlenen zurück. Weinend, schluchzend erstattete sie ihren Bericht und der Arzt hatte gut zu tun, um sie zu beruhigen. „Es ist meine Schuld“, sagte er. „Ich hätte Sie darauf aufmerksam machen sollen, daß solche Patienten beinahe stets zu den Durchbrechern gehören. Es ist eine Art Heimweh der Seele, das sie erfährt, die Sehnsucht

zeigt, daß England's Vormachtstellung in Ostasien auf Japan übergegangen ist. Auch das ist eine Folge des Krieges, die England nicht vorausgesehen hat und die ihm noch viel Kummer bereiten wird. Offenbar auf den beginnenden Gegensatz zwischen England und Japan sind auch die Gerüchte zurückzuführen, die von einem Sonderfrieden zwischen Deutschland und Japan fabeln, den angeblich Deutschland anstrebt. Der Unfinn ist so offenkundig, daß er keiner Widerlegung bedarf.

## Neutrales Urteil über deutsche Tüchtigkeit.

Haag, 27. Januar.

Gegenüber der hochgeschwollenen Flut von Verleumdungen und Schimpereien tut es wohl, zur Abwechslung mal auch ein freundliches, gutgesinntes Urteil über Deutschland und deutsche Leistung zu verzeichnen. Man erinnert sich noch der Rede des britischen Handelsministers, in der er die Vernichtung des deutschen Handels jetzt und nach dem Kriege predigte und die Verbündeten zum wirtschaftlichen Zusammenschluß gegen Deutschland aufforderte. Darauf erwidert nun die „Saagische Post“ mit einer Feststellung, die englischen Ohren zweifellos sehr peinlich klingen mag, nämlich: daß die Sprache des englischen Ministers nichts anders bedeutet als die ungewollte Anerkennung deutschen Könnens, deutschen Unternehmungsgeistes und deutscher Gewandtheit. Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg liegt den Alliierten offenbar schwer in den Gliedern, denn sie alle suchen eifrig Mittel und Wege, diese Stellung zu untergraben. Aber der Ursprung des deutschen Handels und seine schnelle Entwicklung sind ja nicht nur Folgen der deutschen Tüchtigkeit, zum großen Teile sind sie auch aus der Tragheit der Kontrahenten, namentlich Englands und Frankreichs entstanden. Sie haben sich von Deutschland weit überflügeln lassen. Das sind Ergebnisse, die auch durch den Weltkrieg nicht erschüttert werden können. Oder glaubt man wirklich, daß nach dem Weltkrieg England und Frankreich ihre Geschäftsmethoden verändern werden? Das ist schwer zu glauben.

## Der mit Gibraltar und Tanger!

Madrid, 27. Januar.

Ein hiesiges Blatt hat durch Rundfrage festzustellen gesucht, wie die politischen Kreise Spaniens über Gibraltar und Tanger denken. Aus den Antworten geht hervor, daß hinsichtlich Gibraltors alle einmütig die Rückgabe an Spanien fordern. Aber auch auf Tanger werden die Ansprüche Spaniens geltend gemacht. Einer der Angefragten, ein angesehener Senator, scheute sich sogar nicht, es klipp und klar auszusprechen, daß die Rückeroberung Gibraltors und Tangers die notwendige Folge der Niederlage Englands sein werde, sein müsse.

## Englands Finanzen in Gefahr.

Haag, 27. Januar.

Auch den Engländern beginnt jetzt zu dämmern, wie fürchterlich verheerend der leichtsinnig und verbrecherisch heraufbeschworene Weltkrieg für die englische Wirtschaft werden kann und allmählich faßt sie wohl das Grauen an. Sie erkennen, daß „Geschäft wie gewöhnlich“, wie Grey und Churchill verheißen, ist längst dahin, der augenblickliche Wohlstand des Landes nur künstlich. Die gesamten Kriegskosten berechnet Archibald Gurd in der „Fortn. Rev.“ mit rund 33 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung, also fast 660 Mill. bloß für das Jahr 1915! Die Passivität der Handelsbilanz ist auf 530 Millionen Pfund (10,6 Milliarden Mark) gestiegen, der Verlust an Gold auf 412 Millionen Mark. „Unsere Seemacht und unsere Finanzkraft werden durch die rasche Entwicklung unserer Landmacht bedroht“ — sagt Gurd und verschweigt natürlich, daß diese Landmacht eben durch den unglücklichen Krieg bedingt wird. Man sieht aus diesen Berechnungen und den lakonischsten Begleitworten, daß Englands Zukunft und Übermut, womit es in den Krieg zog, jetzt schon arg ins Schwanken geraten ist.

## Eine Frage an Italien.

Lugano, 27. Januar.

Anlässlich der Waffenstreckung Montenegros wirft das Organ des Ministers Giannaris, der „Embros“ in Athen, die Frage auf, warum nicht auch Italien Frieden schließt? Für den Bivierverband bleibe ja Italien doch nur ein unnützer Teilnehmer, da es vermeide, kühn aufs Ganze zu gehen. Es steckt viel Hohn in dieser Frage, aber auch viel — Berechtigung.

## Neutrale aller Länder, vereinigt euch!

Bukarest, 27. Januar.

Der hiesige „Universul“ will aus Regierungskreisen erfahren haben, daß am 15. März 1916 in Madrid ein Weltkongreß der neutralen Staaten abgehalten werden wird. 31 Staaten, darunter auch China, werden vertreten sein. Es sollen Beschlüsse gefaßt werden, wie die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der Neutralen am besten geschützt werden können. — Es wird bald Zeit!

## lokales und Provinzielles.

Salver, 28. Januar 1916

Vom Weltkrieg 1915.

29. 1. Deutsche Flieger bombardieren Dünkirchen. — Die Russen bei Rüssen, Bolimow und Lowicz geschlagen; sie räumen Kimpolung in der Bukowina.

1523 Disputation Zwinglis gegen die Abgesandten des Konstanzer Bischofs in Zürich. — 1763 Johann Gottfried Seume geb. — 1814 Philosoph Johann Gottlieb Fichte gest. — 1848 Publizist Joseph v. Görres gest. — 1860 Dichter Ernst Moritz Arndt gest. — 1906 König Christian IX. von Dänemark gest.

□ **Warnung vor „Eckhoff-Brot“.** Die Berliner Nachrichtenstelle für Ernährungsfrage schreibt: Die Firma Eckhoff-Kommandit-Gesellschaft in Berlin versucht Back- und Vertriebsrechte für ihr sogenanntes „Eckhoff-Brot“ an Bäckermeister zwecks Herstellung von freiverkäuflichem Brot zu vererben. Das Backverfahren der Gesellschaft beruht im wesentlichen darauf, daß zunächst frisches Tierblut mit der doppelten Menge Wasser verdünnt, unter Umrühren auf 70 Grad erhitzt und dann mit Kochsalz, Kalziumchlorid und Gewürzen versetzt wird. Dieses „Globin“ genannte Gemisch wird darauf mit sogenanntem Pflanzenmehl vermisch, und zwar sollen auf 10 Pfund Blut etwa 10 bis 15 Pfund Pflanzenmehl Verwendung finden. Diese Zubereitung wird dann mit einem aus Roggenmehl, Kartoffeln und Sauerteig bereiteten Teig zusammen auf Brotteig verarbeitet. Nach einem kürzlich ergangenen Runderlaß der preussischen Minister für Handel und Gewerbe und des Innern an die Regierungspräsidenten haben die angestellten Ermittlungen ergeben, daß das sogenannte Pflanzenmehl, das die Eckhoff-Kommandit-Gesellschaft den Bäckern als „Eckhoff-Pflanzenmehl“ zum Preise von 12,50 Mark für den Zentner liefert, aus gemahlenem Stroh besteht. Für die menschliche Ernährung ist dies unbrauchbar und wertlos, unter Umständen sogar geeignet, bedenkliche Verdauungsstörungen hervorzurufen. Brot, das unter Zusatz von Strohmehl zum Brotteig hergestellt und unter Verschweigung dieses Zusatzes feilgehalten wird, ist ein „verfälschtes“ Nahrungsmittel.

Auch die Verwendung von Blut bei der Herstellung von Brot ist nicht ohne weiteres bedenkenfrei. Es kommt vielmehr darauf an, daß das Blut in sauberer Weise von gesunden Tieren gewonnen und in einwandfreiem, unverdorbenem Zustand bei der Bereitung von Backwaren verwendet wird, die außerdem nur unter entsprechender Kennzeichnung in Verkehr zu bringen sind. Die zuständigen Behörden, besonders die an der Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln beteiligten Beamten und Sachverständigen werden hiernach Mißständen bei der Herstellung und beim Vertriebe des „Eckhoff-Brot“ in geeigneter Weise entgegenzuwirken haben.

□ **Verlängerung der Verjährungsfrist für ärztliche Forderungen.** Die Verjährungsfrist für ärztliche Forderungen aus den Jahren 1912 und 1913 ist, wie die Deutsche medizinische Wochenschrift meldet, im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse durch Bundesratsverfügung bis zum Schluß des Jahres 1916 hinausgeschoben worden.

+ **Salver, 28. Jan.** Nachdem Herr Regierungs- und Schulrat Frohneberg am Montag die Schule zu Bollwerk einer Revision unterzogen hatte, besuchte er am Dienstag vormittag die erste Klasse der Volksschule zu Schalksmühle und nachmittags die des Herrn Lehrer Jung, für den damit die zweite Prüfung verbunden war, die Herr Jung bestand und erlangte damit die Befähigung zu endgültiger Anstellung im Volksschuldienst. Gestern vormittag besuchte der Herr Schulrat in Begleitung des Herrn Ortschulinspektor Pastor Dreffelhaus, Salver, die Schulen zu Schwenke und Anschlag. Gegen 1 Uhr mittags fuhr der Schulrat wieder nach Arnsberg zurück.

— **Salver, 28. Jan.** Der gestrige Tag, der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, wurde in unserm Orte dem Wunsche des Kaisers gemäß in ernster und würdiger Weise, als zweiter in diesem gewaltigen Völkerringen, festlich begangen. Noch nie ist der großen Liebe und Verehrung zum Kaiser so gewaltig Ausdruck gegeben worden, als in dieser ersten Zeit des gewaltigen Schlachtentobens. Am Morgen wurde in den Schulen unserer Gemeinde die Bedeutung des Tages durch entsprechende Feiern abgehalten. Die öffentlichen und viele private Gebäude hatten Flaggen geschmückt angelegt. Um 6 Uhr abends riesen die Gloden der Kirche zum Festgottesdienste. Von den Vereinen nahmen geschlossen daran teil: der hiesige Landwehrverein, der Turnverein „Unter den Linden“ und die Jungwehr der Gemeinde in ihrer neuen Uniform. Herr Pastor Dreffelhaus hatte seiner überaus tiefdurchdachten und tiefempfundenen Predigt die Bibelworte „Palm 21, 8“ zu Grunde gelegt. Nach beendigtem Gottesdienst versammelten sich die Mitglieder des Landwehrvereins mit ihren Damen im Vereinslokale zu einer dem Tage entsprechenden Feier. Die Jungwehr nahm auf Einladung hin mit ihren Führern an der Feier teil. Gegen 7 1/2 Uhr eröffnete der 2. Vorsitzende, Kamerad Bremder, die Festversammlung mit einigen herzlichen Begrüßungsworten. Sein Gruß galt besonders den in Urlaub weilenden Feldgrauen und Herrn Amtsekretär Blensdorf, der in liebenswürdiger Weise den Abend durch einen Lichtbildervortrag verherrlichte. Die weitere Leitung legte er in die Hände des Rechnungsführers Hauptlehrer a. D. Schulte. Im Laufe des Abends wechselten meist Dichtungen, die auf Krieg und den Kaiser Bezug hatten, mit einander ab. Die von den Damen, Fräulein Helene Himmeln, Fräulein Klüdelhaus, Fräulein Willi Sportet, Fräulein Elise Bachhaus und von der Jungwehr, Jungmann Köster und Jungmann Stork vortragenden Gedichte und Deklamationen fanden befriedigende Aufnahme und hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Kamerad Rechnungsführer Schulte hielt die Festrede. Er betonte, daß der heutige Abend wohl voll und ganz dem Sinne des Erlasses Sr. Majestät entsprach und er hoffe und wünsche, daß die heutige Feier auch Früchte tragen werde. Redner feierte die Person unseres geliebten Kaisers, der nun inmitten des gewaltigen Völkerringens zum zweiten Male seinen Geburtstag begehe, er hoffe, daß der ersehnte Friede nicht mehr allzuweit liege und daß der Krieg für unser Vaterland Segen bringen möge. Die Worte klangen aus mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Brausend erschallte das Hoch durch den Saal. Im zweiten Teil des Abends führte Herr Amtsekretär Blensdorf-Völsch, die Festversammlung an Hand von Lichtbildern mit erläuterndem Vortrag über „Krieg und Technik“ durch die verschiedensten Kriegsschauplätze und Gefechtszonen. Es würde zu weit führen näher auf den Vortrag einzugehen. Interessant und belehrend war der Vortrag und die klaren Lichtbilder verliehen dem ganzen volles Verständnis. Herrn Amtmann Thomas, der ebenfalls an der Feier teilnahm, wurde vom Kameraden Schulte ein herzliches Willkommen zugerufen. Gegen 10 1/2 Uhr war die Feier beendet. Der Versammlungsleiter dankte am Schluß allen denen, die am heutigen Abend in so liebenswürdiger Weise ihre Kräfte dem Verein zur Verfügung gestellt hätten. — Der Turnverein „Unter den Linden“ feierte in demselben Lokale den Geburtstag des Kaisers. Turngenosse Otto Wühlhaus brachte das Kaiserhoch aus. Gemeinschaftlich gesungene Lieder und Vorträge sorgten für Unterhaltung. — Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß die am gestrigen Abend gesprochenen Worte alsbald in Erfüllung gehen und der so ersehnte ehrenvolle Friede recht bald erreicht werden und die Früchte unserm Vaterlande zum Segen und Wohle gereichen mögen.

**Hagen, 27. Jan.** Die fleischlosen Tage beginnen ihre Wirkung in unserer Stadt bereits auszuüben. Mitte Ende November vorigen Jahres gegenüber dem Oktober noch ein Mehrverbrauch von 27 080 Kilo Fleisch festgestellt werden, so ließ sich im Dezember eine langsame, aber stetige Abnahme des Fleischverbrauchs feststellen, die schließlich mit Ende des Jahres 18 225 Kilo erreichte. Im Dezember wurden in unserer Stadt verbraucht: 159 648 Kilo Rindfleisch, 56 250 Kilo Schweinefleisch, 18 700 Kilo Kalbfleisch, 1250 Kilo Schaf- und Ziegenfleisch und 6250 Kilo Pferdefleisch. Gegenüber Dezember 1914 läßt sich eine Gesamtverbrauchsabnahme von 48 032 Kilo feststellen. Der Auftrieb auf dem Städtischen Viehhofe betrug 1126 Stück Vieh gegen 1082 im November, darunter befanden sich 157 Schweine mehr als im November.

**Hagen, 27. Jan.** Die Firmen und Inhaber der industriellen Werke Hagens stifteten am heutigen Kaisergeburtstag für den „Eisernen Schmied von Hagen“ eine Spende von 125 000 Mk. Zusammen mit dieser Summe

hat die Sammlung für den Eisernen Schmied zum Hagener Krieger und ihrer Hinterbliebenen in den Wochen seit Errichtung des Wahrzeichens die Summe von 245 719 Mk. ergeben.

□ **Hamm, 27. Januar.** Im Einvernehmen mit Vorstand des Evang.-kirchl. Erziehungsvereins der Provinz Westfalen wird unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Böllner am 16. Februar, morg. 10 1/4 Uhr beginnend, im Lutherhause hieselbst eine Sammlung der Geistlichen, Lehrer, Presbyter und präbanten der evangelischen Gemeinden Westfalens stattfinden zu einer Behandlung der Erziehungsaufgabe an der heranwachsenden Jugend. Es sollen dabei folgende Vorträge gehalten werden: 1. Pastor Siebold, Diredes Evang.-kirchl. Erziehungs-Vereins der Provinz Westfalen wird über „Die gegenwärtige Gefahr der Verwahrlosung der Jugend und ihre Bekämpfung“ sprechen. 2. Ein noch zu bestimmender juristischer Referent (Wmundschaftsrichter) wird über „Zusammenarbeit richterlichen Instanz mit Kirche und Schule“ reden. 3. Rektor Bohnenkamp-Minden wird das Thema behandeln „Kirche und Schule in der Arbeit um die Bekämpfung der Verwahrlosung der Jugend“. 4. Pastor Fußman-Gelsenkirchen, welcher sich besonders der heranwachsenden Jugend angenommen hat, wird reden über: „Die evangelische Gemeinde und ihre heranwachsende Jugend“. Am Nachmittag wird eine Besprechung der Vorträge stattfinden mit der Aufgabe, aus dem Gehörten Richtlinien für die Arbeit herauszustellen. Wir sind der Ansicht, daß es zweckmäßig wäre, auch in anderen Provinzen derartige Versammlungen abzuhalten, da in ganz Deutschland, namentlich in den industriellen Gebieten, die Verwahrlosung der Jugend während des Krieges stark zugenommen hat.

**Düsseldorf, 27. Jan.** Von den etwa 12 000 hiesigen gewerblichen Betrieben sind gegenwärtig 1026 teilweise ruhend. Es handelt sich im wesentlichen um Kleingeschäfte und Werkstätten solcher Gewerbetreibender u Handwerker, die zur Fahne einberufen worden sind. Stadtverwaltung hat eine Vorlage zur Unterstützung d Kleingewerbes und des Handwerks nach dem Kriege aufgearbeitet, mit der sich demnächst die Stadtverordneten beschäftigen werden. Es sollen noch die Beratungen d Provinziallandtages über diesen Gegenstand abgewartet werden. Bekanntlich will die Provinzialverwaltung dem gleichen Zwecke erhebliche Beträge flüssig machen, doch will die hiesige Stadtverwaltung auch mit eigenen Mitteln eingreifen.

**Essen, 27. Jan.** Der Frühjahrspferdemarkt 1916 findet am 24. und 25. Februar auf dem mit Bahnschlus versehenen städtischen Viehhof statt, der Stallung für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführ der Pferde hat. Neben kaltblütigen Arbeitspferden (Vgler) werden auch Pferde der übrigen Rassen, wie sie landwirtschaftlichen Betrieben Verwendung finden, son Luxusperde jeder Art gehandelt.

## Neue Gemüse-Höchstpreise.

Erhöhung für Groß- und Kleinhandel.

Berlin, 27. Januar.

Der Reichskanzler hat nunmehr die Neuordnung der Gemüse-Höchstpreise, von der schon einige Zeit die Rede war, vorgenommen. Die Preise erhöhen sich fast durchweg.

So darf der Erzeuger beim Verkauf an den Handel in Zukunft nehmen für 50 Kilogramm bester Ware Weißkohl 4 Mk. (bisher 2,50 Mk.), Rot- und Wirsingkohl 6,50 Mk. (4,50 Mk.), Grünkohl 6 Mark (3 Mark), Kohlrüben 2,50—3,50 Mark (2,50 Mark), Mohrrüben 3—3 Mark (5 Mark), Zwiebeln 10 Mark (6 Mark), Sauerkohl 12 Mark (12 Mark). Diese Preise schließen die handelsübliche Verpackung ein für Großverpackung, die über das gewöhnliche Maß hinaus geht, können die Selbstkosten berechnet werden. Bei Verwendung in Säcken ist für den Sack ein Zuschlag von 40 Pf für je 50 Kilogramm zulässig. Bei Sauerkraut verstehen sich die Preise ohne Salz; die Käufer dürfen zum Selbstkostenpreis berechnen und müssen, wenn Rückgabe vereinbart wird, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

Die Kleinhandelspreise dürfen für 1 Pfund beste Ware nicht überschreiten: Weißkohl 7 Pf. (bisher 5 Pf.), Rot- und Wirsingkohl 11 Pf. (7 und 6 Pf.), Grünkohl 9 Pf. (6 Pf.), Kohlrüben 4 bis 6 Pf. (5 Pf.), Mohrrübe 5 bis 11 Pf. (8 Pf.), Zwiebeln 20 Pf. (15 Pf.), Sauerkraut 16 Pf. (16 Pf.).

Das sind die oberen Grenzen, innerhalb deren die Gemeinden und Kommunalverbände Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen können. Es wird sich empfehlen, daß die Gemeinden diese Erlaubnis als Pflicht aufzufassen. Denn bisher unterließen manche Kommunen diese Festlegung der Preise und so wurden die Preise im Kleinhandel vielfach beliebig hoch genommen.

## Telegramme und Drahtnachrichten

**Amsterdam, 27. Jan.** „Daily Mail“ meldet aus New York, Amerika werde von der Türkei über die Torpedierung des Dampfers „Berita“ Informationen einholen.

**London, 27. Jan.** Von den Londoner Museen bleiben nur die Lehrsäle der Nationalgalerie und der Victoria- und Albert-Museums offen. Man glaubt, durch die Schließung der Museen 200 000 Pfund Sterling jährlich zu sparen.

**Bern, 27. Jan.** Die italienische Zeitschrift „Marin Mercantile Italiana“ hat eine Sammlung zur Unterstützung von Brämen an Handelschiffe, die Unterseeboote rammen, eröffnet. Bis jetzt sind 12 000 Lire eingegangen.

**London, 27. Jan.** „Lloyd's“ meldet: Der Dampfer „Norfeman“ wurde nicht versenkt, sondern ist gestrandet. Kein Menschenleben ging verloren.

**Bern, 27. Jan.** Laut „Secolo“ teilte die Mailänder Gesellschaft, der der Gasvertrieb für Novara übertragen ist, mit, daß vom 1. Februar ab das Gas mit 30 Centimes für den Kubikmeter berechnet wird. Die Verdoppelung des Gaspreises erregt in der Bevölkerung lebhaften Unwillen.

Bis Montag mit

**Inhrochen**

an Station Kierspe anwesend. W. Schoppmann, Ding

Preiswertes Angebot in Kleider- und Blusenstoffen sowie in Mousselin und Kattun

# Damen-Konfektion — Blusen — Kostümröcke und Reste

verkaufe ich zu billigen Preisen.

## Carl Fastenrath Manufaktur- und Modewaren-Geschäft Halver.

### Torfstreu.

Die vielen Nachfragen nach Torfstreu konnten von den dem Kreise zur Verfügung stehenden Bezugsstellen nicht befriedigt werden.

Ich habe jetzt wieder 22 Wagen Torfstreu bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bestellt. Ob ich sie aber erhalte, steht dahin.

Es wird mir jetzt schwedische Torfstreu zum ungefähren Preise von 800 Mk. für 200 Zentner ab Hamburg angeboten. Wer sie kaufen will, obschon der Preis recht hoch ist, wolle sich bei mir unter Angabe der Menge melden.

Altena, den 26. Januar 1916.

Der Landrat: Thomee.

### Beschaffung von Stroh.

Die Klagen der Landwirte über den Mangel an Stroh veranlassen mich, nachfolgend auf die Bestimmungen und den Weg, wie Stroh zu beschaffen ist, nochmals hinzuweisen:

Die Bekanntmachungen über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. Nov. 1915 und vom 18. Nov. 1915 (R.G.B. S. 743 u. 573) sprechen keine Beschlagnahme des Strohes aus. Wer unter Ausschluss von Eisenbahnbeförderung täglich höchstens 30 Zentner unmittelbar an Verbraucher absetzt, ist im Verkauf auch nicht beschränkt und nur an die gesetzlichen Höchstpreise gebunden. Wer nicht unmittelbar an den Verbraucher absetzt, oder das Stroh mit der Eisenbahn befördert, oder überhaupt einen Tagesverkauf von über 30 Zentnern absetzt, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen das Stroh vorher der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte e. G. m. b. H. zum Bezuge anbieten, vorausgesetzt, daß es nicht unmittelbar an die Marine oder Heeresverwaltung abgesetzt werden soll. Die Bezugsvereinigung gebraucht längst nicht alles Stroh, das ihr auf diese Weise angeboten wird. Wie sie mir in Aussicht gestellt hat, wird sie zu Gunsten des Erwerbes von Landwirten des Kreises Altena sogar regelmäßig auf den Erwerb verzichten.

Wer Stroh braucht, muß sich also mit Besitzern von Stroh, gegebenenfalls durch Vermittler, in Verbindung setzen und erstere veranlassen, einen Antrag nach nachfolgendem Muster zu unterschreiben:

An die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte  
Strohabteilung  
Berlin W 10  
Genthinerstraße 38.

Ich beabsichtige aus dem in meinem Eigentum befindlichen Strohparrat die nachfolgend bezeichneten Mengen an den

Post zu verkaufen.  
zu Eisenbahn

|                                  | Angebot der Menge in Zentner | Wohnort Bahnstation | Ort der Lagerung | Das Stroh kann zur Ablieferung kommen am: |
|----------------------------------|------------------------------|---------------------|------------------|-------------------------------------------|
| 1. Roggen-Flegelbruchstroh       |                              |                     |                  |                                           |
| „ Preßstroh                      |                              |                     |                  |                                           |
| „ ungepreßt Maschinendruschstroh |                              |                     |                  |                                           |
| 2. Weizen-Flegelbruchstroh       |                              |                     |                  |                                           |
| „ Preßstroh                      |                              |                     |                  |                                           |
| „ ungepreßt Maschinendruschstroh |                              |                     |                  |                                           |
| 3. Hafer-Flegelbruchstroh        |                              |                     |                  |                                           |
| „ Preßstroh                      |                              |                     |                  |                                           |
| „ ungepreßt Maschinendruschstroh |                              |                     |                  |                                           |
| 4. Gersten-Flegelbruchstroh      |                              |                     |                  |                                           |
| „ Preßstroh                      |                              |                     |                  |                                           |
| „ ungepreßt Maschinendruschstroh |                              |                     |                  |                                           |

Ich biete die vorangegebenen Strohmenzen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte hiermit der Form wegen zum Erwerbe an; mit dem Antrage aber, auf die Uebernahme des Strohes zu verzichten und es dem oben genannten zum Erwerbe zu überlassen.

Ich bin im Besitze einer Strohpresse — Ich bin nicht im Besitze einer Strohpresse.

Ich benutze zum Ausdruck meines Betreibes eine Lohndresch-Maschine mit Strohpresse, diese Maschine gehört

Ich versichere, daß die oben angebotenen Mengen Stroh sich in meinem Besitz und Eigentum befinden.

(Datum)

(Unterschrift des Verkäufers)

Der Antrag muß genau nach diesem Muster gestellt werden. In dem vorletzten und drittlezten Absatze des Moders muß das Unzutreffende fortgelassen oder durchstrichen werden.

Der Antrag in vorstehender Form wird zweckmäßig nicht unmittelbar an die Bezugsvereinigung geschickt, sondern von dem, der Stroh erwerben will, oder vom Verkäufer unmittelbar an mich eingesandt. Ich werde das Gefuch befürworten und an die Bezugsvereinigung weitergeben. Bei dem Mangel an Stroh hoffe ich in allen Fällen die nötigen Freigabecheine erwirken zu können, ohne die eine Beförderung mit der Bahn nicht zulässig ist.

Altena, den 25. Januar 1916.

Der Landrat: Thomee.

### Amt Halver.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft.

Nach neueren Bestimmungen können fortan Kriegsgefangene unter gewissen Voraussetzungen einzeln (Einzelarbeiter) oder in kleineren Gruppen landwirtschaftlichen Betrieben zugeteilt werden.

Die neue Regelung bietet einen gangbaren Weg für die Milderung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft. Die Bedingungen sind günstig. Näheres darüber ist im Amtshause, Zimmer 8 zu erfahren.

Halver, den 11. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

### Amtspartasse Halver.

Mündelsicher.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.

Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.

Postsparkonto: Köln Nr. 3835.

Fernsprecher Nr. 1.

Einlagen-Zinsfuß 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Spareinlagen im Kassenraum, Amtshaus Zimmer 5, bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postsparkonto.

Depositen- und Kontokorrent-Giro- und Scheckverkehr.

Sinterlegungsstelle für Wertpapiere. Vermietung von Schrankfächern. Verwahrung von Sparbüchern.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

### Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Mänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich u. Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Balkanellen - Straße, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dezente viel farbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde  
willkommen sein. Preis Mk. 1,50.

Wilh. Bell jr., Halver.

### Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Der Umtausch der Januar-Mahlkarte erfolgt für die Landwirte der Gemeinde Kierspe am 1. Februar nachm. von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 2 und für die Landwirte der Gemeinde Rönshahl am 1. Febr. von 3 bis 6 Uhr nachm. in der Wohnung des Herrn Gemeinde-Vorstehers Haarhaus zu Rönshahl

Kierspe, den 25. Januar 1916.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

### Weissblech - Schachteln

zum Versenden von:

Butter, Honig, Marmelade etc.

in 1/2- und 1-Pfund-Größen.

### Weissblech-Einkochbüchsen

mit Gummiring und Federn  
zum Versenden als Feldpost

### Feldpostflaschen

wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

### Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 30. Januar

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt

Herr Pastor Dresbach

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs-

und Betgottesdienst. Herrn

Pastor Dresbach.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung des kirchl.

Bösaunenchores.

### Blaukreuzverein Halver.

Sonntag, 30. Januar.

Nachm. 4 Uhr: Kaisergeburt-

tagsfeier unter Mitwirkung

des Hoffnungsbundes. Ein-

tritt frei. (Ohne Kaffeetrin-

ken).

Mittwochabend 9 Uhr: Kriegs-

gebetstunde.

### Zwei Zimmerwohnung

in der 2. Etage mit Garten-

und Kartoffelland sofort oder

per 22. Februar 1916 zu

vermieten.

Heinr. Nieding,

Eichholz bei Halver.

Ein tüchtiger

Bügeleisen-Schleifer

u. Polierer

per sofort gesucht.

Aug. Berghaus, Oberbrügge.

Fabrikgeschäft.

Zum baldigen Eintritt ein

älteres, erfahrenes

### Mädchen

gesucht von

Frau Alfred Winkhaus,

Deckinghausen.

Erhalte Anfang Februar

1 Wagen losen Raitit

1 Wagen losen Rali 40%

Bestellungen nehme entgegen.

Otto Ohler, Ohi (Bez. Köln).

Bäuerl Bezugs- u. Absatz-

genossenschaft Halver

e. G. m. b. H.

Samstag, den 29. ds. Mts.

nachmittags

Zahlungstermin

### Evangel. Vereinshaus, Halver.

Sonntag, den 30. Januar

Feier des Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers

bestehend in Ansprachen,

Deklamationen, Chorlie-

dern, Stabübungen des

Jünglingsvereins u. a.

Kaffee 20 Pfg. Gebäck ist

mitzubringen. Jedermann ist

herzlich eingeladen.

### Konsum-Verein

für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Am Sonntag, 6. Februar,

nachmittags 4 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Carl

Fasbender

### Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und

Aufsichtsrats.

2. Genehmigung der Bilanz

u. Entlastung des Vorstandes.

3. Neuwahl der ausscheidenden

Vorstands- und Aufsichts-

rats-Mitglieder.

4. Beschlußfassung über die

Verteilung des Reingewinns.

Der Aufsichtsrat:

Aug. Börsch,

stellver. Vorsitzender.

### Konsum-Verein

für Oberbrügge und Umgegend

e. G. m. b. H.

Samstag, 29. ds. Mts.,

abends 8 Uhr

außerordentliche

### Generalversammlung

im Lokale des Herrn Hugo

Ecks, Rhadermühle.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über Abgabe

von Marken auf sämtliche

Waren.

Der Wichtigkeit halber wird

um zahlreiches und pünkt-

liches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

### Stempel aus Gummi

für Privat- und Geschäftszwecke,

liefert prompt und preiswert

Wilh. Bell jr., Halver.